

Gegenwart die Bergleute und Industriearbeiter des Waldenburger Reviers die Nachkommen von Webern sind, was man ihrer Körperbeschaffenheit heute noch anmerkt, ferner daß die tausend geschäftigen Hände, die seit den vierziger Jahren die schlesischen Eisenbahnen, vor allem die Linie nach Freiburg und Schweidnitz bauten, vorher den Webstuhl bedient hatten, daß mit dem Beginn des Baues der Linie zwischen Hirschberg und Dittersbach das Geflapper der Webstühle in den an dieser Linie gelegenen Dörfern verstummt ist<sup>1)</sup>. Hauptsächlich aber stellten nach 1810 die Bewohner des Grenzstreifens, die ja als Gärtner und Häusler selbst Landwirtschaft und Viehzucht trieben und die durch die Frondienste, die auf ihren Stellen lagen, durch die Frondienste, die Auszügler und Einlieger an Stelle des Schutzgeldes vielfach hatten leisten müssen, endlich durch den Zwangsgesindebedienst, soweit er hatte geleistet werden müssen<sup>2)</sup>, mit der Land- und Forstwirtschaft vertraut waren, Tausende und Abertausende überaus genügsamer Landarbeiter, die, wie wir schon sahen, in die Ebene auswanderten, um sich dort ein neues Unterkommen zu suchen<sup>3)</sup>.

## 8. Kapitel.

### Die Regulierung des Besitzrechtes und die Ablösung der Reallasten von 1809—1848.

#### § 1. Die Gesetzgebung der Jahre 1809—1811.

Durch das Oktoberedikt war die persönliche Erbuntertänigkeit aufgehoben worden, die Fesseln gelöst, in die bisher die Person des Landmannes geschlagen war; weiter bestehen blieben aber zunächst die Zinsen, Abgaben, Fronen und sonstigen Verpflichtungen wie Mühlen- und Getrankezwang, die auf den Rustikalstellen lasteten, ferner das Obereigentumsrecht der Rittergutsbesitzer über die zu ihrem Gute gehörigen Rustikalstellen, das Auenrecht, die wechselseitigen Weide- und Waldgerechtigkeiten, endlich das verschieden geartete Besitzrecht des Landvolks. Gerade dieser Unterschied im Besitzrecht, das Vorkommen des unerblich-lässitischen Besitzrechtes in Polnisch-Schlesien, ver-

der Sudeten nicht mehr an den Bettlern erkennen, wie es katholischen Ländern überhaupt nachgesagt wird, denn die schlesische Gebirgslinie wimmelt nicht weniger davon. . . . Je näher man dem Gebirge kommt, desto weniger lebensfrohe Gesichter sieht man; am Schlesiertale und in der Waldenburger Gegend stößt man am meisten auf jene hektischen Webergestalten, die gleich den Bewohnern des Erzgebirges den leidenschaftlichen Hunger darstellen.“

<sup>1)</sup> Für den Übergang der Weber im Schönauer Kreise zur Landwirtschaft in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts siehe Landwirtschaftl. Jahrbücher, herausgeg. von S. Thiel, Bd. 34, Ergänzungsband II, Abschnitt Schlesien, S. 85. <sup>2)</sup> Siehe oben S. 138/9. <sup>3)</sup> Man vergleiche mit meiner Darstellung der Wirkungen des Oktoberedikts das Zerrbild, das E. v. Meier, Französische Einflüsse auf die Staats- u. Rechtsentwicklung Preußens im 19. Jahrhundert, Bd. II: Preußen u. d. franz. Revolution (Leipzig 1908), S. 274 ff., zeichnet.